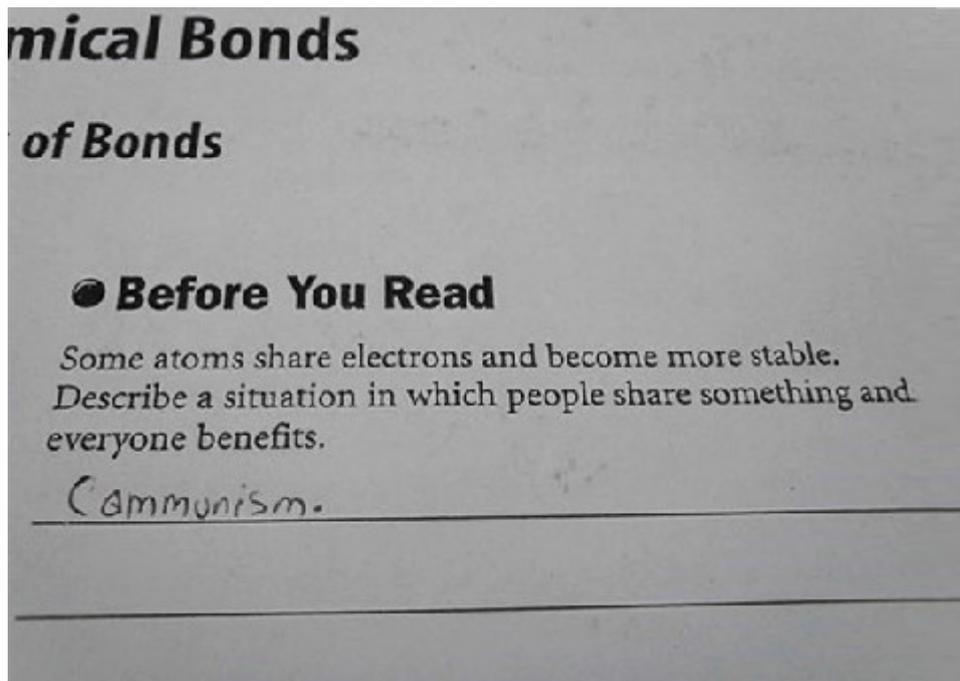


# Querbeet



23 hilarious test answers that are too brilliant to be wrong.

Ich wette, die meisten Leser assoziieren bei dem Titel, falls sie nur flüchtig hinsahen, etwas mit dem neusprachigen [queer](#). Man hätte auch das deutsche „quer“ nehmen können, weil es sich ohnehin in das schreckliche und abgedroschene Wort „Querdenker“ hineingemogelt hat mit dem Hintersinn, das bezeichne etwas, was sich dem gefühlten Mainstream verweigert. Das ist auch im Englischen der ursprüngliche Sinn des *queer*, das später neu bewertet wurde, ähnlich wie *Kanake* (in Kreuzberg gab es früher eine Kneipe „Zum Kanaken“, die von türkischen Einwanderern gegründet worden war).

Ich gebrauche das Wort *queer* genausowenig wie Gendersprache, weil es auf dem US-amerikanischen Konzept der [diversity](#) fußt, das ich für letztlich reaktionären unpolitischen Scheiß halte, obwohl die [Theorie](#) hinter *queer* natürlich richtig ist: Sexuelle Identität wird gemacht und kulturell geformt und ist keineswegs eine anthropologische Konstante. „Entspanntes Miteinander von Menschen mit unterschiedlichem politischen, ethnischen, soziodemografischen und weltanschaulichem Hintergrund“ (Wikipedia) sagt ja schon alles – die

Klassenfrage wird [wegeskamotiert](#) – typisch kleinbürgerlich eben.



Fußballgucken, Insta, Selbstsucht

### Was wir getrost aufgeben können

Das Frühjahr des Verzichts: Ob freiwillig in der Fa oder notgedrungen wegen des Coronavirus. Unsere Autor\*innen offenbaren, was sie bleibenlassen. Von *Soltau, Markus Ehrenberg, Marius Buhl, Birgit Rie Barthels, Elisabeth Binder, Max Tholl, Moritz Hon*

- ☰ Regelmäßiger Nahrungsverzicht: Macht Fasten jünger
- ☰ Beleidigungen gegen Sawsan Chebli und Karamba Di: sind richtig, aber gegen Hetzer nicht hilfreich
- ☰ Ernährung bei Krebs: Was darf denn jetzt noch auf der



Zerrissen zwischen Sektierern und Pragmatikern

### Das große Belauern in der Linkspartei

Jede Wette, dass der Tagesspiegel die Leser nicht gefragt hat, ob sie Gendersternchen wollen. Sie werden einfach aufoktroziert. Dahinter steht die Attitude: Wir wissen, was für die Leser gut ist, besser als die selbst.

Dann haben wir noch verbale und [körperliche Gewalt](#) im Fussball. Der Tagesspiegel verschweigt hier das Wesentliche, und ich unterschiebe ihm ~~Feigheit~~ eine unjournalistische, weil moraltheologische Absicht. Man muss gar nicht ein [Boulevard-Blatt](#) zitieren: „Zwei Drittel aller verhandelten Spielabbrüche werden von nicht-deutschen Spielern (überwiegend türkischen und kurdischen) verursacht.“

Wir haben mittlerweile wissenschaftliche Untersuchungen, die genau das [bestätigen](#). Sogar die [Taz](#) kann nicht umhin, das Problem zu benennen: „Was ungern laut gesagt wird, findet durch Untersuchungen und Studien eine traurige Bestätigung. Wenn es im Kreis der rund 6,5 Millionen Aktiven, die unter der Obhut des Deutschen Fußball-Bundes kicken, handfesten Streit gibt, zählen Spieler mit Migrationshintergrund überproportional oft zu den Tätern.“

Argumente von [Thaya Vester](#), von der eine dieser Studien stammt: „Spieler mit Migrationshintergrund sind überproportional oft die Täter. Sie stellen zwar nur etwa ein

Drittel aller Kicker, sind aber an jedem zweiten besonders schweren Fall beteiligt. (...) Die Gewalt ist ein typisches Spätherbst-Phänomen. (...) Bei der Auswertung von Sportgerichtsurteilen fällt zumindest auf, dass Spieler mit Migrationshintergrund überproportional häufig als Täter auftauchen. Das Gleiche gilt aber auch für die Opferseite.“

Was sagt uns das jetzt? Mir sagt es vor allem, dass Journalisten und Politiker sich feige dem Thema verweigern. Es muss doch Gründe geben. Man sollte [Anthropologen](#) fragen.

[Kriminelle Clans](#) spielen offenbar keinen Fußball. Man muss sich einige Sätze des Interviews mit dem Berliner Oberstaatsanwalt Ralph Knispel auf der Zunge zergehen lassen – man fasst es einfach nicht:

*Und auch gesellschaftspolitisch war der Kampf erkennbar nicht von allen gewollt. Aus unserer Sicht war das ein teilweise falsch verstandenes Integrationsbemühen. Aber das sind Personenkreise, die sich nicht integrieren lassen und auch nicht lassen wollen. Es gibt bestimmte Communities in Berlin, wo Sie nicht einmal über Deutschkenntnisse verfügen müssen. Sie bewegen sich tatsächlich nur innerhalb ihrer Kreise. Und die leben abgeschottet und entziehen sich dem Zugriff deutscher Alltäglichkeiten. Es gibt schulferne und schulfremde Personen, die unserem Bildungssystem kritisch gegenüberstehen. Und das hat man viele Jahre unter dem vermeintlichen Blickwinkel der Toleranz geduldet.*

*Aber wir können uns nicht der Illusion hingeben, dass wir nur aus dem Pool der Besten schöpfen können. Denn bei der Besoldung zählen wir in Berlin zu den deutschen Schlusslichtern. In der freien Wirtschaft kann man deutlich mehr, manchmal sogar ein Vielfaches verdienen. Und auch Brandenburg zahlt besser. Das Arbeitsklima ist bei uns im Personal untereinander zwar uneingeschränkt gut. Anders aber, wenn man auf die Ausstattung schaut: Derzeit gibt es beispielsweise nicht einmal genügend Aktendeckel.*

*Kugelschreiber bekommen Sie von der Materialverwaltung auch nicht mehr, nur noch Minen.*

Noch Fragen? Wer verantwortet das? Namen?



Nein, keine arabischen Clan-Mitglieder und auch keine Einwanderer, die auf Gewalt sinnen, sondern junge Männer in Bogota, Kolumbien, fotografiert 1982

And now for something completely different: Der [Guardian](#) schreibt über linksradikale und marxistische deutsche Kängurus

[sic!]: „The German left is still nervous about using populist rhetoric,” said Jürgen Lang, a political scientist and journalist who specialises in the history of Die Linke. “There’s a fear that once you go down the road of talking about ‘the people’, you are in an arena where the far right will beat you at that game.”

Das Problem ist damit sehr gut beschrieben. Wie oben. Auf mich trifft das aber nicht zu. Ich traue mir zu, jeden *far right* unter den Tisch zu argumentieren. Und die völkischen Linken [auch](#). By the way: Kurdistan hat nur in Karl-May-Büchern etwas zu suchen.



Mein Avatar in [Schendi](#)

And now for something completely different: Die Todesrate des Corona-Virus ist in Italien höher, [weil die Italiener durchschnittlich älter](#) sind. Gut zu wissen.